

Glaubenskommunikation in weltkirchlichen Austauschprozessen

Komparative Überlegungen am Beispiel der Catequesis Familiar / Familienkatechese

Veronika Klement

1. Ausgangslage und Forschungsvorhaben

In unserer globalisierten Welt wird der internationale Austausch immer wichtiger. Damit potenzieren sich auch im religiösen Bereich durch weltkirchliche Dialogprozesse die Möglichkeiten für den „global player“ Kirche als Gebets-, Solidar- und Lerngemeinschaft, wobei die lokalen Glaubensgemeinschaften eine wesentliche Rolle spielen, indem sie als Keimzelle der Weltkirche die Glaubenskommunikation unter ihren Mitgliedern fördern und vertiefen.¹ Hier setzt das Promotionsprojekt an: Es untersucht das Modell der Familienkatechese, ein in Lateinamerika entstandenes Konzept zur Erstkommunionvorbereitung, das die Glaubenskommunikation auf verschiedenen Ebenen fördert. Dafür werden exemplarisch die Konzepte aus Deutschland und Peru analysiert, um mittels der unterschiedlichen Weiterentwicklung des gemeinsamen Grundmodells Perspektiven für die katechetische Arbeit zu extrahieren. Konkret benennt das Forschungsvorhaben Herausforderungen für eine Anpassung an soziale

und kirchliche Veränderungen und zeigt perspektivisch durch den Vergleich im weltkirchlichen Horizont neue Impulse und Entwicklungspotentiale auf.

2. Das Modell der Familienkatechese²

Das Konzept der Catequesis Familiar wurde Ende der 1960er-Jahre in Chile entworfen und verbreitete sich von dort in andere Länder

-
- 2 Zum Ansatz der Familienkatechese siehe exemplarisch *Biesinger, Albert*: Erstkommunion als Familienkatechese. Zur Relevanz von „catequesis familiar“. In: ThQ 174 (1994) 120–135; *ders.*: Gott in die Familie. Erstkommunion als Chance für Eltern und Kinder, München 1996; *ders.*: Familienkatechese. Befreiungstheologische Aspekte und Realisierungen. In: *Delgado, Mariano / Noti, Odilo / Venetz, Hermann-Josef* (Hgg.): Blutende Hoffnung. Gustavo Gutiérrez zu Ehren, Luzern 2000, 230–239; *Carrara, Augusta*: Der Weg der Catequesis Familiar in Peru, Essen 1999; *dies. / Bigoni, P. Juan*: Método de la catequesis familiar, Lima 2002; *Hauf, Jörn*: Familienbiographische Katechese. Unterwegs mit Familien in der Erziehungsphase, Ostfildern 2004; *Kiefer, Thomas*: Familienkatechese auf dem Prüfstand. In: KatBl 127 (2002) 453–458; *Scheidler, Monika*: Catequesis Familiar in Peru. Anregungen für differenzierte Wege der Erstkommunionvorbereitung im deutschsprachigen Raum. In: KatBl 124 (1999) 207–216.

1 Zur Kirche als Weltkirche siehe *Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz* (Hg.): Allen Völkern Sein Heil. Die Mission der Weltkirche, Bonn 2004.

des Kontinents. In Peru³ kam es seit Ende der 1970er-Jahre nicht nur zu einer großflächigen Verbreitung dieses Konzeptes, sondern auch zu einer inhaltlichen Weiterentwicklung und institutionellen Festsetzung. Nachdem *Albert Biesinger* das Konzept der *Catequesis Familiar* in Lateinamerika kennengelernt und dessen Potential für Europa erkannt hatte, entwickelt er mit seinem Team seit den 1990er-Jahren für Deutschland einen entsprechend kontextuell verorteten Ansatz.

Ziel dieses katechetischen Weges ist die Ausrichtung auf Familien,⁴ um sie aus Anlass der Erstkommunion ihrer Kinder mit dem Evangelium (neu) in Kontakt zu bringen und sie in die Gemeinschaft der Gläubigen vor Ort zu integrieren.⁵ Die ganzheitliche Konzeption der Familienkatechese fußt grundlegend auf dem Prinzip der *communio*: Glaubenskommunikation und Glaubensleben finden in Gemeinschaft statt, für Kinder bedeutet dies vor allem und primär in der Familie. Weil darüber hinaus die Eingebundenheit in die christliche Gemeinschaft ebenso wesentlich für das Glaubensleben ist, findet die Vorbereitung in verschiedenen Gesprächs- und Interaktionsgruppen – Familie, Eltern- und Kindergruppe, Gruppe

der Eltern- und der Kinderbegleiter, katechetisches Leitungsteam – statt.⁶ Im Hinblick auf Chancen und Grenzen des Modells der Familienkatechese gibt es zwar auch zurückhaltendere Einschätzungen, die beispielsweise hohe Anforderungen oder eine fehlende Integration religiös weniger sozialisierter Personen bemängeln, doch insgesamt belegen Rückmeldungen der Teilnehmenden und Studienergebnisse die positiven Auswirkungen dieses Konzeptes auf die persönliche und religiöse Entwicklung des Einzelnen sowie die der christlichen Gemeinschaft insgesamt (Intensivierung der Glaubenskommunikation, verstärktes Engagement, Entstehung von Basisgemeinschaften etc.).

3. Aufbau der Arbeit und Perspektiven

Ziel des Promotionsvorhabens ist es, die deutsche und peruanische Ausgestaltung des Modells zu analysieren, um durch den Vergleich das Potential der ortskirchlichen Erfahrung für den weltkirchlichen Dialog zu nutzen. Im Hintergrund steht dabei die Frage: Wie muss das Modell der Familienkatechese konzipiert sein, um den jeweiligen aktuellen gesellschaftlichen und religiösen Anforderungen gerecht zu werden?

Die Arbeit besteht dementsprechend aus zwei aufeinander aufbauenden Teilen: Zuerst werden für die Analyse Merkmale einer zeitgemäßen Kommunionkatechese anhand lehramtlicher Dokumente erarbeitet. Auf Basis dieser Bewertung findet im zweiten Teil ein reziproker Austausch in weltkirchlicher Perspektive statt: Das deutsche Modell wird im Sinne

3 Zur pastoralen Situation in Peru und den Lernchancen daraus siehe *Marcus, Franz*: Kirche und Gewalt in Peru. Befreiende Pastoral am Beispiel eines Elendsviertels in Lima, Münster 1998; *Sayer, Josef / Biesinger, Albert*: Von lateinamerikanischen Gemeinden lernen, München 1988.

4 Mit „Familie“ sind die verschiedenen Formen des Beziehungsraumes gemeint, in dem Kinder aufwachsen und Erwachsene ihre Erziehungsfunktion wahrnehmen; vgl. *Biesinger, Albert / Boschki, Reinhold / Hauf, Jörn*: Gott mit neuen Augen sehen. Wege zur Erstkommunion. Für das Leitungsteam und die Elterntreffen. Leitfaden, München 2012, 33–40.

5 Die nachhaltig positiven Auswirkungen des Modells auf die Religiosität von Kindern und Eltern bestätigt eine aktuelle Studie, vgl. *Hermann, Dieter / Mette, Norbert*: Erstkommunionkurse auf dem Prüfstand. In: *KatBl* 137 (2012) 364–370.

6 Ausführlich zum Modell der Familienkatechese in der Praxis siehe *Biesinger / Boschki / Hauf* 2012 [Anm. 5]; *Equipo Responsable de la Catequesis Familiar*: La Catequesis Familiar ¿Qué es?, Lima 1984.

eines interkulturellen und intereklesialen Lernens analytisch mit seinen lateinamerikanischen Wurzeln in Dialog gebracht, indem nach Lernchancen aus dem peruanischen Ansatz gefragt wird – und umgekehrt. Dabei werden die Besonderheiten der einzelnen Modelle herausgearbeitet und untersucht, welche dieser kontextspezifischen Aspekte als Impulse für die andere Ortskirche im Sinne einer Analogienbildung dienen können. Es geht dabei nicht um einen direkten Vergleich, sondern um eine systematische Reflexion in Form eines wechselseitigen Austauschprozesses zwischen Lateinamerika und Europa, der die jeweiligen Differenzen wahrnimmt und anerkennt, so dass Defizite aufgedeckt und zu neuen Erkenntnissen und Impulsen gelangt werden kann. Konkrete Beispiele sind unter anderem die Miteinbeziehung von Jugendlichen sowie die gezielte Schulung von Ehrenamtlichen in Peru oder die in Deutschland teilweise praktizierte Aufteilung

der thematischen Einheiten in verschiedene Wege (Advents-, Kommunion-, Versöhnungs- und Dienstweg).⁷

Schließlich werden auf Grundlage der Ergebnisse Optionen für eine kritische Reflexion und Revision des jeweiligen Modells vorgeschlagen sowie Weiterentwicklungsmöglichkeiten des Ansatzes entsprechend den aktuellen Anforderungen und Perspektiven für neue Entwicklungen – beispielsweise hinsichtlich veränderter Pfarrestrukturen – aufgezeigt. Einen konkreten Eindruck dieses Potentials aus deutscher Perspektive im Hinblick auf Peru vermittelt *Josef Sayer*: „Wir danken den Campesinos in den Anden Perus dafür, daß sie uns an ihren so bereichernden Glaubenserfahrungen teilhaben ließen. An ihrem Gemeindeleben [...] konnten wir erleben, wie die Kirche aufblühen und aus der Lethargie heraus in eine große Zukunft wachsen kann.“⁸

Veronika Klement

*Promovendin an der Goethe-Universität
Frankfurt am Main, Fachbereich Katholische
Theologie, Lehrstuhl für Pastoraltheologie/
Religionspädagogik / Kerygmantik,
Grüneburgplatz 1, 60323 Frankfurt am Main*

7 Vgl. *Biesinger / Boschki / Hauf* 2012 [Anm. 5], 90–98; *Carrara* 1999 [Anm. 3], 86–128; *Hauf* 2004 [Anm. 3], 305f.

8 *Sayer / Biesinger* 1988 [Anm. 4], 9.